28. Jahrgang. Donnerstag, 19. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16004. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die deutsche Ostmark und ihre Bewachung.

Aus beglaubigten Zeitungsnachrichten und aus officiösen russischen Correspondenzen erfahren wir zu unserer momentanen Befriedigung, daß die maßgebenden politischen Kreise in unserem östlichen Nachbarlande und insbesondere auch der Kaiser Alexander III. selbst entschlossen sind, im Widerspruche mit der allgemeinen öffentlichen Meinung des Landes und ihren Führern das freundliche Verhältniß zum deutschen Reich aufrecht zu erhalten. Abgesehen davon, daß nach den officiösen Andeutungen nur die persönliche Rücksicht auf den Kaiser Wilhelm dabei entscheidend eingewirkt haben soll, wird dadurch, wie an dieser Stelle bereits bemerkt worden ist, keine Gewähr dafür gegeben, daß die Freundschaft von längerer Dauer sein werde, und daß sie auf einer natürlichen, also dauerhaften Interessengemeinschaft beruhe, auf welche man sich verlassen könnte.

Unter solchen Umständen ist es von wesentlicher Bedeutung, daß man, wie die Aeußerungen hervorragender Organe der Presse in Süddeutschland, der wichtigen und zunächst gefährdeten Lage der östlichen Provinzen des preußischen Staats diejenige Aufmerksamkeit zuzuwenden beginnt, die der veränderten Weltlage entspricht. Während man dort bisher gewöhnt gewesen ist, den Blick vorzugsweise nach Westen zu richten, von wo man abwechselnd aber vorzugsweise Heil oder Unheil zu erwarten hatte, fängt man jetzt an, lebhafter zu empfinden, daß die deutsche Nation von ihren slavischen Nachbarn im Osten sich nichts Gutes zu versehen hat, und aus welchen Gründen sowie in welchem Maße dieses Uebelwollen sich zu bethätigen strebt. Daß bei dieser Gelegenheit und wohl auch im Zusammenhange damit auch des so nothwendigen Schutzes der Nordostmarken gedacht wird, ist für Norddeutschland eben ein hocherfreuliches Zeichen dafür, daß man, wie zu gleicher Zeit versichert wird, in Süddeutschland den Fragen, welche sich an die Stellung der deutschen Nation zu diesen übelwollenden Nachbarn knüpfen, die erforderliche Aufmerksamkeit zu widmen beginnt. Daß dies früher nicht in dem wünschenswerthen Maße der Fall gewesen ist, wird bei dieser Gelegenheit durch den Umstand erklärt, daß „die Nordostmarken des deutschen Reichs, so lange sie nur diejenigen des preußischen Staates waren, bei den übrigen Gliedern des Bundes ein näheres Interesse nur selten erregen konnten." Man kann diese Erklärung gelten lassen. Man darf aber auch noch hinzusetzen, daß es im Verlaufe der letzten zwei oder drei Jahrhunderte vor allen Dingen darauf ankam, die französische Suprematie abzuwehren. Das Hauptinteresse der süddeutschen Staaten ist daher in jener Periode immer vorzugsweise nach der Westgrenze zu in Anspruch genommen worden, sonderbarer Weise freilich erst in der letzten Zeit im Sinne der Abwehr. Die Vorgänge an der Ostgrenze lagen dem Interesse der Einzelstaaten schon deshalb nicht so unmittelbar im Gesichtskreise, weil man sich theils durch das vorliegende Oesterreich gedeckt wußte und nach dieser Richtung hin in der traurigen Zeit der Zersplitterung auch nichts zu gewinnen war.

Die Westgrenze kann man jetzt, nachdem die fortgesetzt von dorther erfolgte Aggression auch zum Zusammenschlusse der Einzelstaaten zu einem Staatsganzen geführt hat, für gesichert ansehen. Sie entspricht nunmehr den geographischen Verhältnissen ebenso, wie im Allgemeinen auch dem Nationalitätsprincip, und es ist daher wenigstens für lange Zeit die Gefahr ausgeschlossen, daß man in Frankreich versuchen werde, einen Einfluß auf die innere Entwickelung der deutschen Nation zu erlangen und auszuüben, wie man ihn von dort bisher zu erlangen beflissen und im Stande gewesen war. Es ist daher nicht bloß erklärlich, es ist auch nothwendig und an der Zeit, vielleicht sogar hohe Zeit, daß die Sorge für die Ostgrenze die allgemeine Aufmerksamkeit in ganz Deutschland in Anspruch nehme. Niemand ist im Stande, irgend welche Sicherheit dafür zu bieten, daß die Krisis, welche sich dort langsam vorbereitet hat, plötzlich über Nacht actuell wird. Das aber kann man mit voller Bestimmtheit behaupten, daß diese Krise, wenn sie hereinbricht, die volle Kraft der gesammten deutschen Nation zu äußerster Anspannung in Anspruch nehmen wird.

Friedrich d. Gr. hat einmal den Ausspruch gethan: „Haben die Russen Konstantinopel, so stehen sie zwei Jahre darauf in Königsberg." Der große König hat, nachdem er Oesterreich gegenüber seine Zwecke der Hauptsache nach erreicht hatte, nichts versäumt, was geeignet gewesen wäre, seinen Nachbarn den Weg nach Konstantinopel zu verlegen, und seine Nachfolger haben ebenfalls nach diesem Grundsatze gehandelt. Noch Friedrich Wilhelm III. hat 1829 den General Müffling eigens zu dem Zweck entsendet, um den Einmarsch der Russen in Konstantinopel zu verhüten. Daß die Sache, als Müffling an Ort und Stelle anlangte, so stand, daß man heute nachträglich zweifelhaft darüber sein kann, ob die preußische Intervention die Türken oder die Russen gerettet hat, kann daran nichts ändern, denn das konnte man in Berlin nicht wissen, daß der russische General Diebitsch in Adrianopel beinahe noch gefährdeter war als der Sultan in Konstantinopel. Aber man mag heute den Satz Friedrichs d. Gr. getrost umkehren. Es wird ebenso richtig sein, wenn man sagt: Haben die Russen Königsberg, so stehen sie in kurzer Zeit auch in Konstantinopel, und es mag nur zweifelhaft bleiben, ob dazu zwei Jahre nöthig sein werden, oder ob ein kürzerer Zeitraum hinreichend wäre.

Die Wichtigkeit der jetzt auch formell und äußerlich dem wieder aufgerichteten deutschen Reich einverleibten Position an der unteren Weichsel, dem Pregel und dem Riemen kann gar nicht hoch genug gewürdigt werden. Die Germanen sind im Mittelalter nach Beendigung ihrer Wanderung nach Westen, und nachdem sie von ihnen vorgeschobenen Posten in Frankreich, Spanien und Italien aufgehört hatten, Germanen zu sein, gezwungen gewesen, die verlassenen und von den nachrückenden slavischen Stämmen besetzten Länder im Osten wieder zu erobern. Es hätte ihnen sonst der nöthige Raum zur Entfaltung ihres Volksthums gemangelt. Für die damaligen Culturverhältnisse war der ihnen verbliebene Landbesitz zu klein. Da nach Westen ein weiteres Vordringen nicht mehr möglich war, so begann eine Rückwanderung nach Osten. Diese Rückwanderung ist nicht überall mit dem Schwerte in der Hand vor sich gegangen. In Schlesien ist sie auf friedlichem Wege erfolgt, und das ganze heutige Oesterreich ist wenigstens zum großen Theil eine eben so friedlich begründete deutsche Colonie. Die Marken, Mecklenburg, Sachsen, Pommern und insbesondere auch die im Mittelalter sogenannte Colonie: Neudeutschland jenseits der Weichsel sind dagegen gewaltsam erobert worden, und diese Eroberungen haben einerseits dem weiteren Vordringen der Polen nach Westen ein Ziel gesetzt, und andererseits wieder eine Rückwendung dieser damals kräftigen Nation nach Osten zur Unterwerfung der ihnen nachgewanderten ruthenischen Stämme veranlaßt. Der Zusammenstoß der Deutschen und Polen erfolgte an der Weichsel, und dort haben die Deutschen weichen müssen, weil die Kraft des Mutterlandes schon gebrochen war. Daß man im Ordensstaate dann bei dem gänzlichen Aufhören der Nachwanderung aus Deutschland es verstanden hat, mühselig genug die Position in Ostpreußen zu behaupten, das ist für eine deutsch-slavische Krisis von entscheidender Bedeutung geworden. Denn es wird sich zeigen, daß es ohne diese strategische Stellung außerordentlich schwer sein würde, einen erneuerten slavischen Ansturm so abzuwehren, daß die deutsche Nation und ihre Cultur ungeschädigt aus derselben hervorgehen kann.

Die öffentliche Meinung in Rußland ist noch lange nicht selbstständig genug, um den Agitationen der Führer Widerstand leisten zu können, sie ist daher vielleicht zu leiten von diesen sich an die Spitze stellenden hervorragenden Persönlichkeiten. Wenn Katkow seinen Russen von der Abhängigkeit erzählt, in welche die russische Staatspolitik von dem Fürsten Bismarck versetzt worden sei, und in welcher sie durch den dominirenden deutschen Reichskanzler erhalten werde, so wird diese Fabel ohne Weiteres geglaubt, und sie ist zugleich das kräftigste Reizmittel, um eine nur dürftig gebildete Nation in lebhafte Erregung zu versetzen, so weit dieselbe über die staunend gehorchende, geduldig tragende und aller Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten baare Masse hervorragt. Die letztere kann aber dort durch die in Fleisch und Blut übergegangene, halb zur religiösen Pflicht versteinerte Vorstellung von der Heiligkeit der geschändeten Hagia Sophie in Konstantinopel mit Leichtigkeit fanatisirt werden.

Thatsächlich besteht eine solche Abhängigkeit der russischen Politik von der Politik des eisernen Kanzlers nur soweit, als es sich darum handelt, die Eroberungsgelüste gewisser Kreise in Rußland, die nach Westen gerichtet sind und dabei nach dem Besitz von Konstantinopel schielen, im Zaum zu halten. So lange der immer dünner werdende Faden hält, der diese Abhängigkeit veranlaßt und unterstützt, wird die Sache hoffentlich gehen. Sollte derselbe aber, wie man fürchtet, in Folge eines unabwendbaren Naturereignisses reißen, so stehen wir vor jener Krisis, die wir nicht fürchten, die aber alle Kräfte der deutschen Nation in Anspruch nehmen würde. Es ist daher angebracht, bei jeder Gelegenheit in Deutschland das Vorgefühl von dem möglichen Herannahen dieser germanisch-russischen Krisis wach zu halten und zu schärfen.

Deutschland.

Berlin, 18. August. [Die Frage der Rückberufung des Jesuitenordens] nimmt in den Zeitungen noch immer einen recht breiten Raum in Anspruch. Die Ultramontanen haben übrigens seit lange keinen Zweifel mehr darüber gelassen, daß mit der Forderung der Aufhebung des Jesuitengesetzes die Fortsetzung des Culturkampfes beginnen werde. Herr v. Schorlemer hat dies auf einem der letzten Katholikentage zu einer Zeit angekündigt, als es bereits feststand, daß die preußische Regierung zu Concessionen auf kirchenpolitischem Gebiete bereit sei. Um die befürchtete „Versumpfung des Culturkampfes" zu verhüten, wurde an die Jesuitenfrage erinnert und heute, nachdem weitgehende Zugeständnisse zur Abschwächung der Maigesetze gemacht sind, wird die Rückberufung der Jesuiten auf die Tagesordnung gestellt. Das Vertrauen der Ultramontanen, daß diese Frage zu ihren Gunsten entschieden werden wird, scheint groß zu sein. In ihren Organen wird eines Ausspruchs des Abg. Windthorst gedacht, wonach nur der Troß der mittelmäßigen Geister Sorge in Bezug auf die Jesuiten kenne, weil er nicht fähig sei, diese zu begreifen. Der Herr Reichskanzler, der zu den großen wirklich begabten Geistern gerechnet wird, wird natürlich nach dieser Logik ein Bedenken gegen die Rückberufung der Jesuiten nicht haben können. Auch dieses Vertrauen des Abg. Windthorst zu der Weisheit des Fürsten Bismarck könnte getäuscht werden. Man darf füglich bezweifeln, daß dieser sich vom Centrum die Parole dictiren lassen sollte.

Herr Windthorst und sein Anhang vergessen übrigens bei ihren Berechnungen einen sehr wichtigen Factor in Erwägung zu ziehen. Man kann sehr zweifelhaft darüber sein, ob Herr Bischof Kopp und seine speciellen Gesinnungsgenossen die Beseitigung des Jesuitengesetzes wünschen. Der preußische Episcopat ist augenblicklich in einer Weise zusammengesetzt, daß ein völliges Einverständniß desselben mit den Bestrebungen der ultramontanen Presse nicht anzunehmen ist. An eine besondere Neigung der Regierung, die Jesuiten zurückzurufen, kann man auch kaum glauben, wenn man an die Debatten, die über die Zulassung der Jesuitenmissionen in den deutschen Schutzgebieten im Reichstage im letzten Winter geführt worden sind, denkt. Die Charakteristik, welche damals Fürst Bismarck von den Jesuiten gab, war nicht gerade schmeichelhaft und läßt keinesfalls den Schluß zu, daß er zu den „großen wirklich begabten Geistern" gehört, die niemals eine Sorge gehabt haben in Bezug auf die Jesuiten.

Es ist auch kaum anzunehmen, daß der Reichstag in die Lage kommen werde, durch solche Concessionen die Stimmen des Centrums zu erkaufen. Wo er sie brauchen wird, wird er sie auch haben; das hat ihn die politische Entwickelung seit 1879 gelehrt. Ist doch das Centrum sogar bereit gewesen, mit seinem Antrag in der Branntweinsteuercommission des Reichstags, wie Hr. v. Rauchhaupt in der „Halleschen Zeitung" herausgerechnet hat, dem Reichskanzler 80 bis 90 Millionen neuer Steuern zu bewilligen! Was bedarf es da großer Gegenconcessionen des Reichskanzlers?

△ Berlin, 18. Aug. Der Beschlagnahme der Geestemünder Schmack „Martha" durch ein englisches Kanonenboot wird in hiesigen politischen Kreisen keinerlei Bedeutung beigemessen. Wahrscheinlich handelt es sich um eines jener kleinen Fahrzeuge, die auf der Nordsee einen fliegenden Handel mit Spirituosen und Nahrungsmitteln treiben und sich im Eifer des Geschäfts oft bis an die englische Küste verirren. Wie erinnerlich sein dürfte, ist im vorigen Jahre aus ähnlicher Veranlassung ein englisches Fischerboot in der Nähe der deutschen Küste aufgebracht worden. Derartige Zwischenfälle werden erst dann aufhören, wenn die Grundsätze, welche die kürzlich im Haag abgehaltene Conferenz zur Verhütung des Branntweinhandels auf der Nordsee, aufgestellt hat, seitens der betheiligten Staaten Deutschland, England und Holland anerkannt und thatkräftig durchgeführt sein werden.

F. Berlin, 18. August. In der vortrefflichen Arbeit des wohlbekannten französischen Nationalökonomen Leroy-Beaulieu über das Sinken der Preise und die Welthandelskrisis, von welcher, wie bereits an dieser Stelle erwähnt, vor Kurzem eine deutsche Uebersetzung erschienen ist, wird auch die Frage der Ueberproduction in einer überaus feinen und zutreffenden Untersuchung erörtert. Leroy-Beaulieu weist zunächst die landläufige Vorstellung, daß die gegenwärtige Krisis durch ein allgemeines Uebermaß der Production verursacht sei, daß von Allem zu viel producirt werde, als ganz unhaltbar zurück. Eine solche Erklärung würde auf die Behauptung hinauskommen, daß viele Menschen nicht wüßten, wie sie sich Nahrung, Kleidung und Wohnung verschaffen sollten, weil Nahrungsstoffe, Kleider und Häuser in zu großer Fülle hergestellt würden, daß, mit anderen Worten, ein Uebermaß von Production geradezu das Elend der Menschen erzeuge. Leroy-Beaulieu zeigt alsdann, daß es nur gewisse Gegenstände giebt, deren Verbrauch, wenigstens der Menge nach, in der That ziemlich fest beschränkt ist, wie Särge und Wiegen, so daß bei starker Steigerung der Production der Absatz bald auf Schwierigkeiten stoßen muß, wenn auch in der Qualität für die Fortschritte der Production ein nicht unbeträchtlicher Spielraum bleibt. Bei Schuhen, Strümpfen und ähnlichen Artikeln zum persönlichen Gebrauch, deren verständiger Verbrauch pro Einwohner ebenfalls annähernd beschränkt ist, können billige Preise besonders häufigeren Wechsel und damit vermehrten Absatz veranlassen. Für andere Gegenstände, welche nicht zur unmittelbaren Befriedigung menschlicher Bedürfnisse bestimmt sind, sondern einfach als Arbeitswerkzeuge dienen, ist die Production ebenfalls durch eine schwer festzustellende Grenze beschränkt. Für eine plötzlich auf das Zehnfache gesteigerte Production von Nähnadeln z. B. würden auch die stärksten Preisherabsetzungen keinen entsprechenden Absatz schaffen können. Auch an Spinnmaschinen und Webstühlen, an Locomotiven und Dampfschiffen kann zu viel producirt werden, und Leroy-Beaulie weist im Einzelnen nach, daß allerdings gerade in allen diesen letzten Kategorien von Gegenständen der Ueberfluß der Production flagrant ist.

Kann bei diesen Producten das Angebot in einem gegebenen Augenblick und für eine gewisse Zeit die Bedürfnisse der Menschheit übersteigen, so liegt es doch ganz anders mit den Waaren, welche für den directen Verbrauch durch den Menschen

---

8.

That sie recht?

Nachdruck verboten.

Von Erich Holm.

(Fortsetzung.)

Das Zimmer, in das sie traten, war Mariens Reich, in dem sie frei und ungehindert von der Willkür des Vaters schalten durfte — der einzige Raum im Hause, in dem das Schöne nicht dem Nützlichen untergeordnet war.

„Karl", sagte Marie tonlos, „Karl, ist keine Hoffnung, keine?" Und aufschluchzend sank sie in den Stuhl vor ihrem Schreibtisch, von dem so manches leichtbeschwingte Blatt seinen Weg zu dem Freunde gefunden hatte, der ihr jetzt wider Willen Schmerz zufügen mußte. In tiefe Gedanken versunken, schritt er in dem kleinen Gemach auf und nieder, dessen stiller Frieden ihn zu jeder anderen Zeit mit heimlicher Freude und leiser Rührung erfüllt hätte. Ernsthaft ging der Arzt mit sich zu Rathe, wie ein hoffnungsvolles Menschenleben den dunkeln Mächten der Vernichtung abzuringen sei.

„Es ist nur eine Möglichkeit zur Rettung vorhanden", sprach er vor ihr stehenbleibend. „Eine Operation."

Der Hoffnungsschimmer, der in ihren Augen aufstrahlte, erlosch schnell, wie er gekommen.

„Eine Operation?" wiederholte sie. „Nie wird der Vater seine Einwilligung dazu geben!"

„Er muß", entgegnete Karl und ein Anflug von Härte klang in seiner Stimme. „Wenn es sich um Leben und Tod handelt, schweigt jede andere Rücksicht."

Verstört schaute Marie zu Boden. „Mein armes Liesel", murmelte sie, und wieder erschütterte ein Schluchzen ihre schlanke Gestalt.

„Marie", bat Karl, „fasse Dich! Sei stark, mein Mädchen!"

Sie blickte zu ihm empor. Der warme Strahl mitfühlender Liebe, der ihr aus seinen Augen entgegenleuchtete, fiel ihr aufs Herz und verlieh ihr die Kraft, die er und die Stunde von ihr heischten. Sie erhob sich.

„Verzeih", sagte sie und fuhr verstohlen über Augen und Wangen, um die Spuren ihrer Schwäche zu entfernen. „Du hast Recht. Und was geschehen soll, muß bald geschehen, nicht so?"

Er neigte zustimmend das Haupt.

„Du sagst es."

„So müssen wir den Vater benachrichtigen." Sie wandte sich zum Gehen, doch auf der Schwelle zögerte der erhobene Fuß. Den anmuthigen Kopf leicht auf die Seite geneigt, die schlanken Finger in einander geschlungen stand sie da, als müsse sie sich mit ihrem schweren Entschluß vertraut machen. Plötzlich ging ein Beben über sie hin. Eine Frage drängte sich auf ihre Lippen. Sie strebte, sie zu unterdrücken. Denn war es nicht ein Mißtrauen an dem geliebten Manne, diesen Gedanken zu hegen? Allein das Auge der Liebe sieht scharf. Karl trat an ihre Seite und hob mit sanften Fingern das gesenkte Antlitz empor.

„Was ist es, Marie?" fragte er leise. „Nur die Furcht vor dem Vater?"

Sein Auge vermeidend, schüttelte sie den Kopf.

„Nun?" beharrte er. „Willst Du es mir nicht sagen, Marie?"

Einen Augenblick noch zögerte sie. Im inneren Kampf drehte sie ihren Verlobungsring hin und her. Dann, als wäre in dem schlichten Reif eine geheime Kraft verborgen, die ihr Muth verlieh, den Muth des Vertrauens, sprach sie, wenn auch mit stockender Stimme:

„Karl — und wenn die Operation mißglückt?"

Er nahm sie in den Arm. „Lieb Kind", sagte er beschwichtigend, „warum das Schlimmste annehmen?"

„Kann sie mißglücken, Karl?" forschte sie angstvoll. „Hängt an der Spitze Deines Messers, an der Sicherheit Deiner Hand Elisabeths Leben?"

„Warum quälst Du Dich und mich, Marie?" fragte er sanft.

„Doch da Du die Wahrheit willst, sei es. Ein Mißlingen im wörtlichen Sinne ist eigentlich bei einem einigermaßen geübten Arzt ausgeschlossen, da die Operation an sich eine nicht schwierige ist. Ihr Gelingen aber bedingt noch nicht in allen Fällen die Rettung."

„Und Du willst sie an Elisabeth ausführen?" sprach Marie sehr langsam.

Ein flüchtiges Lächeln erhellte des Doctors ernste Züge.

„Herz, entgegnete er, „wenn Du den Collegen Lorek für befähigter hältst als mich, so trete ich gern zurück."

„Karl", rief sie gekränkt, „wie kannst Du so sprechen? wie Lorek und Dich in einem Athemzuge nennen? Er so jung und unerfahren — und Du!" ein Blick ergänzte den Rest. „Ich dachte nur, weil Ihr Aerzte im Allgemeinen —" sie stockte in peinlicher Verlegenheit. Er verstand sie sofort.

„Allerdings ziehen wir es in solchen Fällen vor, unsere Angehörigen anderen Händen anzuvertrauen," bestätigte er. „Persönliche Zuneigung vermag leicht die durchaus erforderliche Kaltblütigkeit zu beeinträchtigen. Und wäre ein guter Arzt in der Nähe, würde ich als der Erste sein Herkommen befürworten. So aber" — er zuckte die Achseln. „Du selbst betonst Loreks Unerfahrenheit."

Sie nickte.

„Und da die Zeit drängt", fuhr er fort, muß man mit den gegebenen Thatsachen rechnen."

„Ist dieses Deine erste derartige Operation?" fragte sie schüchtern, während sie die Treppe hinunterschritten.

Mit schönem Blick sah er ihr in die Augen. „Kind, Kind", sagte er mit weicher Stimme, „hast Du alles Vertrauen zu Deinem Freunde verloren? Aber wenn es Dich beruhigen kann — ich habe im letzten Jahre drei Mal diesen Schnitt gewagt, und wenn erst meine Heimath die Deine ist, werde ich Dir die glücklich geheilten Patienten von Angesicht zu Angesicht vorstellen. Hoffentlich wird Elisabeth die Vierte im Bunde sein."

Sie lächelte unter Thränen.

„Gebe es Gott", sprach sie leise.

„Amen!" erwiderte er und seine Stimme hatte einen feierlich ernsten Klang.

8. Kapitel.

Drohend lag der Himmel über der Erde. Blauschwarzes dichtes Gewölk bedeckte weithin das Firmament. In der Ferne grollte der Donner. Verlangende Augen richteten sich nach oben, als wollten sie das heranziehende Wetter beschleunigen. „Barmherziger Gott, nur ein Ende dieses unerträglich lastenden Druckes!"

Im Herrenhause zu Broniesko herrschte jenes bange, aufgeregte Treiben, das schicksalsschweren Ereignissen vorauszugehen pflegt. Bis in die Gesindestube war die Kunde von der Operation gedrungen. Flüsternd steckten die Leute die Köpfe zusammen und gaben ihre Meinung dahin ab, daß es sündhaft sei, einen Menschen am Leben zu erhalten, der durchaus sterben wolle. Denn Katias scharfes Ohr hatte einige halbverstandene Brocken aufgefangen und ein Knecht war zufällig Zeuge gewesen, wie der Herr bleich vor Zorn auf den Tisch geschlagen und mit heiserer Stimme gerufen hatte: „Ich lasse kein Messer an mein Kind kommen!" Laut jammernd hatte Nischka die Hände gerungen und vergebens ihr Mann durch Vernunftgründe den Starrsinn des Vaters zu überwinden

bestimmt sind. Zeugstoffe, Zucker, Weizen, Fleisch, selbst Häuser können absolut nicht in überflüssiger Menge angeboten werden. Bei ihnen wird der Verbrauch für absehbare Zeiten nur durch zwei Hindernisse zurückgehalten: Preis und Gewohnheit. Die Perioden niedriger, gedrückter, verlustbringender Preise, die in mehr oder weniger regelmäßigen Zwischenräumen wiederkehren, haben unter diesen Umständen den großen Nutzen, daß sie einerseits durch technische Verbesserung und Sparsamkeit die Production wohlfeiler gestalten, andererseits neue Gewohnheiten in weiten Kreisen der Bevölkerung entstehen lassen. Man darf auch deshalb aus einem nach der obigen Unterscheidung vorhandenen Uebermaß der Production nicht folgern, daß die Menschheit, wenn man die Gesammtheit der jetzigen Production betrachtet, auf ein Mittel sinnen muß, umzukehren und weniger zu produciren.

Wie im menschlichen Organismus bei Kindern oder jungen Leuten ein zu schnelles Wachsthum vorkommt, aus welchem sich eine vorübergehende Störung im Organismus ergiebt, so tritt auch im wirthschaftlichen Organismus eine Art Wachsthumsfieber ein, welches daher kommt, daß eine nützliche Entwickelung mit zu großer Plötzlichkeit erfolgt ist, um neuen Einrichtungen zu gestatten sich einzubürgern, und daß die nothwendige Arbeit der Anpassung der Gesellschaft an neue Bedingungen sich nicht stufenweise hat vollziehen können und daß sich daraus augenblicklich ein schmerzlicher Zustand ergiebt.

Wie beim körperlichen Wachsthumsfieber kann auch hier nur eine gute Lebensweise diese Störung im Organismus überwinden, und wenn Leroy-Beaulieu von diesem Standpunkte aus vor allen wirthschaftspolitischen Charlatans warnt und nachdrücklich verlangt, daß die künstlichen Reizmittel der Production und Erschwerungen der Consumtion, welche Schutzzollpolitik und Staatssocialismus unablässig anzuwenden beflissen sind, gemildert werden, so lehrt er eine Wahrheit, die werthvoller ist, als die umfangreichsten Enqueten über die besten staatlichen Heilmittel für die wirthschaftliche Krisis.

* **[Dienstjubiläen.]** Gestern begingen zwei preußische commandirende Generale zu Königsberg und Stettin die Feier der fünfzigjährigen activen Dienstzeit, General der Infanterie Hugo v. Obernitz, General-Adjutant des Kaisers, Chef des 3. ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 4, und General der Infanterie, Ferdinand von Dannenberg. Gleichzeitig mit den beiden commandirenden Generalen beging auch ein dritter preußischer General, der General der Infanterie Eduard Freiherr v. Steinäcker, General-Adjutant des Kaisers, die Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums.

Am 20. d. M. feiert der bairische Generallieutenant und Inspecteur der Cavallerie Emanuel v. Kiliani unter Anrechnung dreier Kriegsjahre sein 50jähriges Dienstjubiläum. Geboren am 31. Januar 1821, trat der Jubilar aus dem Cadettencorps am 21. August 1839 als Junker beim 1. Chevaulegerregiment ein, avancirte, mehrfach versetzt, im Februar 1865 zum Major und führte 1866 im Feldzuge einen Theil des 1. Ulanen-Regiments, ohne jedoch directen Antheil an den Kämpfen gehabt zu haben. Auch im deutsch-französischen Krieg fand Oberstlieutenant Kiliani als Führer des 2. Chevauleger-Regiments wenig Gelegenheit, sich auszuzeichnen. 1872 wurde er Oberst und Commandeur des 4. Chevauleger-Regiments und 1875 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor, nachdem er bereits im Dezember 1874 das Commando der 3. Cavalleriebrigade erhalten hatte. Als im Jahre 1882 die Errichtung einer Inspection der Cavallerie stattfand, wurde Kiliani, der in verschiedenen Adjutantenstellen, bei Commandos zu fremden Heeren u. s. w. reiche Erfahrungen gesammelt hatte, mit der wichtigen Stellung eines Inspecteurs betraut, die er zur Zeit noch inne hat. Generallieutenant v. Kiliani (geadelt seit 1879) dürfte übrigens wohl der einzige bairische Offizier sein, der im Besitze des preußischen Düppelkreuzes ist. Er wohnte, in besonderer Mission auf den Kriegsschauplatz in Schleswig gesandt, am 18. April 1864 der Erstürmung der Düppeler Schanzen bei der Sturmcolonne Nr. 5 bei.

* **[Der Bau des Rhein-Ems-Canals.]** Offiziös ist schon darauf hingewiesen, daß der von den gesetzgebenden Körperschaften genehmigte Bau des Rhein-Ems-Canals nicht eher in Angriff genommen werden kann, als bis die betheiligten Kreise die Aufbringung der Grunderwerbskosten gesichert haben. Wie dem zu diesem Zweck gebildeten Ausschuß für den Canalbau jetzt mitgetheilt wird, hat Ministerialdirector Schulz einer von ihm in Vertretung des Ministers Maybach empfangenen Abordnung zu dieser Angelegenheit namens des Ministers bestimmt erklärt, daß von der Forderung der ganzen Grunderwerbskosten nicht abgegangen und nichts nachgelassen werden könne. Hinsichtlich der Zahlungsbedingungen würden thunlichste Erleichterungen gewährt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß aus den für den Bau bewilligten Anleihemitteln die Grunderwerbskosten vorschußweise berichtigt würden und die Erstattung von den zur Aufbringung derselben Verpflichteten nach und nach, wie das Fortschreiten des Baues es erfordere, erfolge. In einer am 14. d. Mts. in Münster unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lindemann (Dortmund) abgehaltenen Versammlung der Commission, welche die auf die Kreise, Städte und Landgemeinden Westfalens entfallenden Kosten des Grunderwerbs zum Canalbau aufbringen soll, wurde nun beschlossen, eine aus den Landräthen der betheiligten Kreise, den Oberbürgermeistern und je einem von dem Landrath zu ernennenden Kreiseingesessenen für jeden Kreis zusammenzusetzende engere Commission mit der Repartirung der Bedarfs-Summe (etwas über 2 Mill. Mark) zu beauftragen. Der Vorsitzende der Commission soll vom Oberpräsidenten bestimmt werden.

* **[Dementi.]** Gegenüber der von dem conservativen „Pol. Tagebl." gebrachten und von Wolffs telegraphischem Bureau weiter verbreiteten Nachricht: „Erzbischof v. Dinder habe angeordnet, daß die Theologie Studirenden der Erzdiöcese Gnesen-Posen von Michaeli d. J. ab in Münster und Breslau, nicht, wie bisher, in Würzburg den Studien obliegen sollen", giebt der „Kurjer Pozn.", bekanntlich das offizielle Organ der erzbischöflichen Curie, die Versicherung: daß eine solche Anordnung bisher aus dem erzbischöflichen Ordinariate nicht hervorgegangen ist, und daß der Herr Erzbischof, welcher noch nicht von seiner Reise zurückgekehrt ist, gegenwärtig mit anderen Dingen beschäftigt ist. Der „Kurjer Pozn." fügt hinzu: er sei zwar nicht ermächtigt, dem Inhalte dieses Gerüchtes entschieden zu widersprechen, da, wenn der Herr Erzbischof nicht vermöchte, in Berlin die Errichtung des Geistlichen Seminars in Posen zu erwirken, es wohl geschehen könne, daß die Clericer der beiden Erzdiöcesen in Breslau oder in Münster ihren theologischen Studien obliegen müßten. (P. Z.)

* **[Zum neuen Telegraphentarif.]** Die unterfränkische Handelskammer sprach sich heute gegen den neuen Telegraphentarif und für die Herabsetzung der Wortgebühr auf 5 Pf. und des Minimalsatzes auf 50 Pf. aus.

* **[Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag.]** Der Staatssecretär des Innern hat nach einer Mittheilung der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft eine in letzter Zeit öfter vorgekommene mißverständliche Auffassung, als ob der deutsch-schweizerische Handelsvertrag am 30. Juni „abgelaufen" sei, berichtigt. Die Sachlage ist vielmehr folgende: Dieser Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz vom 23. Mai 1881 kann nach seinem Art. 12 seit dem 30. Juni zu jeder Zeit, und zwar mit der Wirkung gekündigt werden, daß er 12 Monate nach dem Tage der erfolgten Kündigung außer Kraft tritt. Eine solche Kündigung ist bis jetzt weder von deutscher noch von schweizerischer Seite erfolgt und der Vertrag bleibt somit unter allen Umständen noch ein Jahr lang in Kraft. Die von dem schweizerischen Bundesrath an die kaiserliche Regierung gerichtete Anfrage, ob sie geneigt sei, in Unterhandlungen wegen Revision des Handelsvertrages einzutreten, ist bekanntlich bejahend beantwortet worden.

* **[„Wer bekommt den Kuchen?"]** Ueber das Recht zum Kuchenbacken werden in Oesterreich, nachdem eine Gewerbegesetznovelle den Befähigungsnachweis eingeführt hat, sehr ergötzliche Prozesse geführt. Zum „Krapfenkrieg", so bemerkt die „Wiener Allgemeine Zeitung", gesellt sich nun der Kuchenkrieg. Eine Lokalcorrespondenz erzählt hierüber: Die Kaffeehausbesitzerin R. K. wurde von einem Marktcommissar dabei betreten, wie sie einen warmen duftenden Kuchen aus der Küche trug. Befragt, ob sie denn auch den „Befähigungsnachweis" zum Kuchenbacken besitze, meinte sie, daß der Herr Commissar, falls er Gourmand wäre, selbst den Sachverständigenbefund aufnehmen könnte. Zum Leidwesen der Kaffeehausbesitzerin erklärte sich aber der Commissar hierzu für incompetent und auch der Magistrat huldigte der Anschauung, daß die Befähigung sowie das Recht zum Kuchenbacken „schwarz auf weiß" erwiesen werden müsse, und in Ermangelung dessen erkannte er mit Decret G.-Z. 39.863 XII auf eine Strafe von 10 fl. Die Verurtheilte wandte sich an die niederösterreichische Statthalterei, von welcher nun die Handels- und Gewerbekammer zu einem Gutachten aufgefordert wurde. In dem Recurs wird darauf hingewiesen, daß Kuchenbacken an und für sich eine einfache häusliche Arbeit sei, die jeder Frau zustehe, daß dies aber auch einer Kaffeehausbesitzerin gestattet sein müsse, gleichwie den Cafetiers trotz der Beschwerde der Zuckerbäcker die Erzeugung von Gefrorenem zugesprochen wurde. So harren denn Kaffeesieder und Zuckerbäcker auf die Botschaft: „Wer bekommt den Kuchen?"

Wenn man unsere Innungsschwärmer gewähren läßt, wird es nicht mehr lange dauern und wir haben dieselben Innungs-Krähwinkeleien, wie unsere Nachbarn in Oesterreich.

* **[Selbstmorde in der Armee.]** Auch im Juni c. war die Zahl der Selbstmorde in der deutschen Armee wiederum sehr bedeutend. Nach dem amtlichen Generalrapport sind von den Militärpersonen der preußischen, württembergischen und sächsischen Heeres sowie der dem XV. Corps attachirten bairischen Besatzungsbrigade im genannten Monat 137 Mann verstorben, darunter 25 (also 18,2 Proc.) durch Selbstmord. Auch die Zahl der Verunglückungen war außerordentlich groß mit ebenfalls 25. Ein Todesfall wird außerdem als durch Hitzschlag verursacht gemeldet.

* **[Aus dem socialdemokratischen Lager.]** Eine Münchener Correspondenz der „Elberf. Ztg.", welche sich mit „socialdemokratischen Stimmungsbildern nach dem Freiberger Prozeß" beschäftigt, will wissen, daß sich nach Wiederzusammentritt des Reichstages die socialdemokratische Fraction öffentlich und formell als Leitung der socialdemokratischen Partei in Deutschland declariren wolle, die ihre Acte und Directiven an die Genossen durch von Zeit zu Zeit erscheinende Flugblätter, gezeichnet von sämmtlichen Abgeordneten, kundgeben würde; auf diese Weise könnte, so glaubt man, die behauptete „geheime Verbindung" am deutlichsten widerlegt werden.

* **[Der Jahresbericht der Stolberger Handelskammer]** für 1885 besagt im einleitenden Theil: „Das Berichtsjahr habe für die Industriezweige des Handelskammerbezirks, mit wenigen Ausnahmen, keinen Aufschwung gebracht und könne nur als ein durchaus flaues Geschäftsjahr bezeichnet werden.

* **[Zur inneren Colonisation.]** Der „Landbote" vom 12. August d. J., Organ des brandenburgischen landwirthschaftlichen Centralvereins, und andere Blätter erwähnen eines Schreibens, welches der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ꝛc. zu obiger Frage an den Rittergutsbesitzer Sombart wegen seines Colonisationsplanes von Steesow gerichtet hat; dasselbe lautet:

Berlin, 27. Juli 1886. Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.

Die mir von Euer Hochwohlgeboren mittelst gefälligen Schreibens vom 17. d. M. übersandte Denkschrift „zur Frage der inneren Colonisation" habe ich mit Interesse gelesen und daraus ersehen, daß Sie die Absicht haben, durch Parzellirung des von Ihnen angekauften Rittergutes Steesow ein neues Bauerndorf in der Priegnitz zu begründen. Ich stehe nicht an, diesem Zwecke meine volle Billigung und der Art, wie Sie das Unternehmen im gemeinnützigen Sinne auszuführen beabsichtigen, meine besondere Anerkennung auszusprechen.

Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.
gez. Lucius.

Die „M. Z." bemerkt noch, daß die Angelegenheit laut Uebereinkommens mit den Interessenten während der Ernte geruht hat, daß aber Bewerber um Wirthschaftshöfe nunmehr jederzeit mit Herrn Sombart in Unterhandlung treten können, da derselbe sich jetzt dauernd in Steesow bei Lenzen an der Elbe aufhält.

* **[Die sächsische Lotterie.]** Angesichts der neuerdings in einigen Zeitungen verbreiteten Mittheilungen, daß die sächsische Regierung beabsichtige, ihre Lotterie vollständig nach preußischem Muster einzurichten, d. h. die frühere Theilung der Loose in Halbe, Viertel und Achtel einzuführen und die Gewinne in den ersten Klassen zu vergrößern ꝛc., kann das „Leipz. Tagebl." auf Grund zuverlässiger Angaben versichern, daß eine Aenderung in dem bisherigen Modus nicht beabsichtigt wird.

Rathenow, 13. August. Das in Brandenburg an d. H. erscheinende „Kurmärk. Wochenbl." schreibt: „Durch die Presse geht die Mittheilung, daß der s. Z. wegen Unterzeichnung der an den Herzog von Cumberland gerichteten Welfen-Adresse verurtheilte Reserve-Offizier Graf Grote bei den Zieten-Husaren in Rathenow als Gemeiner eingetreten sei, um auf Avancement zu dienen. Nach den von uns an zuständiger Stelle eingeholten Informationen ist Graf Grote thatsächlich am 1. d. M. mit Familie und Dienerschaft in Rathenow eingetroffen. Graf Grote ist übrigens bereits zum Unteroffizier befördert."

Greifswald, 14. August. Die „Neue Berliner Omnibus- und Packetfahrt-Actien-Gesellschaft" streckt ihre Arme schon nach außen. Wie eine Bekanntmachung der Speditionsfirma Karl Faust Nachf. in Stralsund beweist, richtet sie in Gemeinschaft mit dieser einen Privatpacketverkehr zwischen Stralsund und Berlin und vice versa vom 16. d. M. an ein. Der gleichzeitig veröffentlichte Tarif zeigt gegenüber der Beförderung mit der Post eine Porto-Ermäßigung von 20 bis 33⅓ Proc.

Beuthen, 16. August. Zur Abwehr jedes Versuches, die polnische Sprache allmählich auch im amtlichen Verkehr zur Geltung zu bringen, richtet der Landrath des Kreises Beuthen an die ihm unterstellten Beamten eine Mahnung, in welcher es heißt: „Von den mir unterstellten Beamten erwarte ich insbesondere, daß sie die Kreisinsassen daran gewöhnen, ihnen gegenüber deutsch zu sprechen, und daß sie nicht ohne Weiteres auf das bloße Ableugnen der Kenntniß der deutschen Sprache polnisch verhandeln, sondern sich Mühe geben, jede Verhandlung ohne Zuhilfenahme der fremden Sprache zu Ende zu führen, zumal wenn sie andernfalls zur Zuziehung eines Dolmetschers gezwungen wären. Die angebliche Unkenntniß der deutschen Sprache ist in sehr vielen Fällen eine erheuchelte. Nur dann, wenn die Bevölkerung deutsch sich auszudrücken angehalten wird, wird auch im späteren Leben mit Erfolg die schwierige Arbeit der Volksschule gefördert werden können, welche bei uns stets darauf gerichtet sein muß, dem Volke das zu erhalten, was es besitzt: sein Deutschthum in Sitte und Sprache."

Oesterreich-Ungarn.

* **[Anarchisten.]** In Feldkirchen und Villach fanden Verhaftungen von Arbeitern statt, die unter der Anklage des Hochverraths und geheimer Verbindung mit dem Londoner Anarchisten-Comité bei dem Landesgericht in Klagenfurt eingeliefert wurden.

England.

Osborne, 17. August. Die Königin ist mit dem Prinzen und der Prinzessin von Battenberg heute Nachmittag nach Edinburg abgereist, um die dortige Ausstellung zu besuchen. (W. T.)

Schweden.

* **[Die Einweihung des neuen Universitätsgebäudes zu Upsala]** findet am 30. d. Mts. statt. Die Vorbereitungen zu der Feier sind bereits im Gange. An sämmtliche Universitäten des Nordens werden Einladungen ergehen; auch zehn Mitglieder des Landtages, fünf aus jeder Kammer, sollen einеingeladen werden. Daß der König der Feier beiwohnen wird, glaubt man erwarten zu dürfen. Für den zweiten Festtag ist ein Gesang- und Musikfest des Studentenchors angesetzt.

Serbien.

* **[Räuberunwesen.]** In der letzten Zeit hat das Räuberunwesen, das immer mehr eine politische Form annimmt, zwei „Großthaten" vollbracht; wir haben dieselben schon kurz erwähnt. Der Vicepräsident der Skupschtina, Herr Zunjic, besaß im Dorfe Dobrinje eine Gemischtwaarenhandlung mit Vorräthen im Werthe von 20 000 Dinar. Die Haiduken haben nun diese Waaren, nachdem sie auf die Gasse geschafft worden waren, den Flammen überliefert, sich vorbehaltend, noch anderweitig Rache an Herrn Zunjic zu nehmen. Ein Pope, Paul Rankovic in Garasch, ist zum Tode „verurtheilt" und auch bereits ermordet worden. Wie ein Organ der Opposition meldet, haben die Haiduken in einem versiegelten Schreiben, das am Thatorte in Dobrinje aufgefunden worden war, die Erklärung abgegeben, daß niemand Anderer als sie, die Verfechter der „Volksrechte", diese herrliche That vollbracht haben und daher die Behörden Niemand sonst in Verdacht haben mögen. Auch diese Briganten, deren Dolche sich stets gegen Mitglieder und Anhänger der Fortschrittspartei richten, liefern eine drastische, wenn auch sehr traurige Illustration der Zustände, für deren Entstehen die oppositionellen Agitatoren und Demagogen verantwortlich gemacht werden müssen. Die Urheber bedenken nicht, daß solche Zustände dem ganzen Volke zur Unehre gereichen und wohl geeignet sind, dem Lande in der europäischen öffentlichen Meinung bedeutenden Schaden zuzufügen.

Türkei.

* **[Auswanderung der Türken.]** Die ganze muselmännische Bevölkerung Bulgariens hat die Pforte benachrichtigt, daß sie beschlossen hat, nach der eigentlichen Türkei auszuwandern. Die Pforte ist im Allgemeinen geneigt, die Bewegung zu unterstützen. Die Gefahr besteht darin, daß alle anderen Muselmänner in den angrenzenden, nicht direct unter türkischer Herrschaft stehenden Provinzen dem Beispiel folgen und gleichfalls auswandern. In Kleinasien herrscht Arbeitermangel und wäre aus dem Grunde eine Einwanderung vortheilhaft, wenn man nicht auf Grund früherer Vorfälle fürchten müßte, daß das, was anderswo zum Segen gereicht, hier zum Fluche werden möchte, wie es bei der Einwanderung der Tscherkessen und flüchtigen Bulgaren nach dem Kriege der Fall war.

Persien.

* **Aus Tabriz** wird der Daily News" unterm 15. d. gemeldet: Zwischen den Persern und den aufständischen Mangur-Kurden in Lahijan haben heiße Kämpfe stattgefunden. Die Manguren verloren 84 Mann und suchten eine Zuflucht in der Türkei. Nach Mittheilungen aus Ourumia überschritten starke Abtheilungen türkischer Kurden die Grenze und plünderten die Grenzdörfer. Persien hat die Türkei aufgefordert, diesen periodischen Einfällen ein Ende zu setzen und die Insurgenten nicht zu beherbergen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. August. Anläßlich ihres heutigen fünfzigjährigen Dienstjubiläums verlieh der Kaiser dem General Obernitz sein Bildniß in der Uniform des 1. Garderegiments, dem General Dannenberg das Großkreuz des Rothen Adlerordens und dem General Steinacker das Großcomthurkreuz des Hohenzollernordens.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt heute den von dem Contreadmiral Knorr am 20. Dezember 1885 abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Zanzibar.

— Der bisherige Kreisschulinspector Thais zu Beuthen in Oberschlesien ist zum Regierungs- und Schulrath ernannt worden und wird nach der „Kreuzzeitung" der Regierung zu Marienwerder überwiesen werden.

— Der englische Generalissimus Herzog von Cambridge wird den österreichischen Manövern beiwohnen.

— Das Gepäck des Prinzen Wilhelm ist heute aus Reichenhall in Potsdam eingetroffen; die prinzliche Familie hat jedoch die beabsichtigte Heimkehr aufgeschoben. Unser Berliner △-Correspondent meldet, es müsse jedenfalls ein sehr triftiger und zwingender Grund sein, der den Prinzen Wilhelm von der gestrigen Gedächtnißfeier Friedrichs des Großen ferngehalten hat.

— Heute Mittag 1 Uhr fand eine längere Sitzung des Staatsministeriums statt, welche sich neben anderen dringlichen Angelegenheiten mit der Ansiedlungscommission beschäftigt haben soll. Das Angebot an polnischen Gütern ist ein außerordentlich großes. Bisher haben Ankäufe nur bei Gelegenheit von Zwangsverkäufen stattgefunden; nachdem nun aber eine Commission constituirt ist, wird man mit freihändigen Ankäufen vorgehen.

— Der Landwirthschaftsminister Lucius tritt morgen einen längeren Urlaub an und begiebt sich zunächst nach Skandinavien. — Der Kriegsminister ist von Rügen heute hierher zurückgekehrt.

— Der landwirthschaftliche Centralverein für die Provinz Sachsen hat folgende Resolution in der Währungsfrage an den Reichskanzler gerichtet:

„Eine Abhilfe für den jetzigen Zustand, wo Knappheit der Münze den Preis aller Producte drückt, und wo die Halbheit unserer Währungsverhältnisse den Discont künstlich steigen läßt, ist nothwendig. Giebt es kein anderes Mittel, so muß die Landwirthschaft die Einführung der Doppelwährung durch eine Münzconvention dankbar begrüßen; aber gegenüber der nicht abzuleugnenden Gefahr, welche in freier Silberprägung gesehen werden kann, empfiehlt sich die Erwägung: ob nicht Wiederherstellung des Silberwerthes für das deutsche Reich bei Ausschließung freier Silberprägung schon Abhilfe gewähren würde."

Die „National-Ztg." sagt hierzu: „Die Gedankenlosigkeit, womit die bimetallistische Agitation betrieben wird, ist wirklich erstaunlich: Man redet von „Knappheit der Münze" und „künstlicher Steigerung des Discouts", während seit Menschengedenken das Geld nicht so reichlich war, Bankdisconto für Wechsel 3 Procent und Privatdisconto 1¾ Procent ist. Da der Centralverein wieder von den gedrückten Preisen aller Producte spricht, so möchten wir doch einmal darauf aufmerksam machen, daß auf den diesjährigen Wollmärkten und seitdem weiter der Preis der Wolle sehr erheblich, für manche Sorten um 25 Procent gestiegen ist. Der Rückgang der Wollpreise nahm unter den agrarischen Klagen eine hervorragende Stelle ein, so lange sich von einem solchen reden ließ; die Steigerung dieser Preise wird dagegen nicht erwähnt."

München, 18. Aug. Der gestrigen Magistratssitzung lag ein Ansuchen des Gemeindebevollmächtigten-Collegiums vor, dahin gehend, der Magistrat wolle der Pester Behörde mittheilen, im Gemeinde-Collegium bestehe keine Geneigtheit, der Einladung zur Jubelfeier der Wiedereroberung Ofens Folge zu geben; das Collegium lehne die Einladung deshalb dankend ab. Der erste Bürgermeister v. Erhard schnitt jede Discussion ab, weil nur das Gemeindecollegium, nicht aber der Magistrat eingeladen worden sei. Der Magistrat beschloß einstimmig, das Ablehnungsschreiben gemäß dem Ersuchen des Collegiums abzusenden.

London, 18. August. Die „Voss. Ztg." meldet: Es verlautet, daß, obwohl die Thronrede die irische Politik nicht andeuten wird, die Regierung dennoch im Laufe der Adreßdebatte ankündigen wird, sie beabsichtige im nächsten Jahre eine Vorlage einzubringen, welche sich mit der Lokalverwaltung und der Landfrage in Irland befassen werde.

— In Middlesborough glaubt man, daß der Vorschlag, die Production des Clevelander Roheisens einzuschränken, nicht von allen Fabrikanten angenommen und mithin durchfallen werde.

— Heute tritt in Chicago die Convention der irischen Nationalliga zusammen. Es bestehen Anzeichen, daß unter den Delegirten Uneinigkeiten ausbrechen und daß sie sich in zwei Lager unter Führung John Devoy's, beziehungsweise Patrick Egans

---

gesucht. Mit ebenso geringem Erfolg hatte Dr. Lorek, der nach Erledigung seiner ärztlichen Besuche im Dorf in das Herrenhaus zurückgekehrt war, mit gelehrten Fachausdrücken seine junge medizinische Weisheit in das Feld geführt. Ungeduldig hatte Sailer den Einen, mit Hohnlachen den Anderen abgewiesen. Thränenlos, wenn auch mit versagender Stimme, hatte Marie gefleht: „Erbarme Dich, Vater! Es muß sein! Willst Du Dir eine Schuld auf die Seele laden?" In verbissenem Groll hatte er sie schweigen geheißen.

Hinter dem Stuhle seiner Braut stehend, hatte Karl sich nach der ersten Ankündigung nicht an dem schnell geführten Gespräch betheiligt. Jetzt legte er wie schützend den Arm um Mariens Schulter, und während Dr. Lorek das Zimmer verließ, um die Kranke aufzusuchen, sagte er mit kühler Ruhe:

„Ihnen, dem Vater, steht natürlich das Recht zu, über Ihr minderjähriges Kind zu verfügen. Ohne Operation erlebt Elisabeth keinesfalls den Abend. Ueberlegen Sie wohl, ob Sie diese Verantwortung auf sich nehmen können."

Was die Reden der Anderen nicht bewirkt hatten, erzielte Karls sachlicher Ernst, der seltsam mit dem leichten Ton contrastirte, den er sonst dem Schwiegervater gegenüber anzuschlagen pflegte.

Der alte Herr versank einen Augenblick in brütende Gedanken. Den Kopf schwer in die Hand gestützt, warf er unter buschigen Brauen hervor einen düsteren Blick auf den Bräutigam seiner Tochter.

„Und Sie können sich verbürgen, daß Sie mir durch die Operation das Kind retten?" fragte er dumpf.

„Elisabeth's Leben steht in Gottes Hand. Ich bin nur ein schwacher Mensch", erwiderte Karl mit stiller Würde. „Aber jedes weitere Zögern könnte verhängnißvoll werden."

Sailer's Brust arbeitete in schwerem Kampf. Mitleidig legte ihm sein Sohn die Hand auf die Schulter. Da rang es sich wie ein Stöhnen über des Gequälten Lippen:

„Gustav, Du bist auch Vater. Würdest Du Dein Kind ihm anvertrauen?"

Nischka, deren Weinen in der Spannung der Debatte versiegt war, zog von Neuem die Schleusen ihrer Thränen bei dem Gedanken auf, daß einer ihrer Lieblinge tödtlicher Krankheit verfallen sein könnte. Mariens Herzschlag setzte sekundenlang aus. Sie wußte, daß von der Antwort des Bruders die Entscheidung abhinge. Im Bewußtsein der Verantwortung, die er auf sich lud, zögerte Gustav. Doch nur einen Augenblick. Dann sagte er langsam, aber mit fester Stimme: „Ich würde es unbedenklich thun, Vater."

Die Hände in sein dichtes, graues Haar vergraben, hatte Sailer dagesessen. Jetzt sprang er auf und stieß mit einer ungestümen Bewegung den Stuhl bei Seite. Unstät irrte sein Blick in der Stube umher, ohne einen der Anwesenden zu streifen.

„So macht mit dem Mädel, was Ihr wollt", stieß er zwischen den Zähnen hervor. „Aber vorher will ich sie noch einmal sehen." Und ehe ihn die Anwesenden zurückhalten konnten, hatte er schweren Schrittes das Zimmer verlassen. Am Bette seines Kindes sank er nieder. Er vergrub sein Gesicht in der Decke, die Elisabeths Glieder einhüllte, und legte die Arme um ihren schlanken Leib. „Ade, mein Liesel", sagte er mit gebrochener Stimme, „ich kann Dir nicht helfen." Dann raffte er sich auf und wenige Minuten später vernahmen die Zurückbleibenden die galoppirenden Hufschläge des Rosses, das den verstörten Mann aus der ihn erdrückenden Enge seines Hauses ins Weite trug. (Forts. f.)

scheiden werden. Devoys Partei wird Gewaltthätigkeiten als Mittel zur Erreichung der irischen nationalen Ziele energisch beanstanden.

Danzig, 19. August.

* [Verpachtung von Lagerschuppen.] Nach einer Mittheilung des königl. Eisenbahn-Betriebs-Amtes hier an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft vom 17. d. Mts. soll auf der Südseite des Hafenbassins zu Neufahrwasser an Stelle des neben den Zollschuppen belegenen Lagerschuppens Nr. 3 der weiter unterhalb neuerbaute Schuppen zur vorübergehenden Lagerung zollfreier Güter hergegeben, der Schuppen Nr. 3 dagegen wieder verpachtet werden. Der betreffende Verpachtungs-Termin ist auf Montag, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Wartesaal 2. Klasse auf Bahnhof Danzig, Legethor, anberaumt worden.

* [Submission auf Locomotiven.] Bei einer am 13. d. von der königl. Eisenbahn-Direction Bromberg abgehaltenen Submission auf Lieferung von neunzehn Tender-Locomotiven in zwei Loosen von zehn resp. neun Stück wurden ungewöhnlich billige Offerten gemacht. Es ist das auch insofern kein Wunder, als die Fabriken seit [illegible] um Arbeit verlegen sind und die Ausschreibungen in letzter Zeit nur äußerst spärlich erfolgten. [illegible] überraschen, wie der „B.-C." berichtet, nächst den großen Preis-Unterschieden zwischen den einzelnen Offerten doch die geforderten Preise, wenn man sie mit den vor zwei Jahren verlangten vergleicht und bedenkt, daß auch schon damals ein bedeutender Rückgang eingetreten war. Während im Juli 1884 bei einer Submission der oberschlesischen Eisenbahn die Preise für eine Normal-Tender-Locomotive von 27400—31000 Mk. variirten, verlangten in Bromberg per Stück franco Fabrikstation: Union-Gesellschaft zu Königsberg 16 960 Mk., und bei gleichzeitigem Zuschlage 15 800 Mk., Actien-Gesellschaft Vulcan zu Stettin 16 840 Mk., F. Schichau zu Elbing 16 430 Mk., Henschel u. Sohn zu Kassel 16 150 Mk., Actien-Gesellschaft Egestorff in Linden vor Hannover 17 640 Mk., L. Schwartzkopff zu Berlin 19 000 Mk. Chr. Hagens zu Erfurt 23 000 Mk., Maschinenfabrik Eßlingen 21 300 Mk.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 8. Aug. bis 14. August.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 36 männliche, 39 weibliche, zusammen 75 Kinder, todt geboren 1 männl., — weibl., zusammen 1. Gestorben 37 männliche, 29 weibliche, zusammen 66 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 34 eheliche, 7 außereheliche geboren. Todesursachen: Masern 1, Rötheln —, Scharlach —, Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus 1, Flecktyphus —, Brechdurchfall aller Altersklassen 20, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 19, Kindbett- (Puerperal-) Fieber —, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 34, Verunglückung 1.

* Jenkau, 17. August. Beim Realprogymnasium zu Jenkau ist zu Michaelis d. J. der Religionslehrer Predigtamts-Candidat F. Ramin als Pfarrer an die königl. Cadettenanstalt zu Kulm berufen worden, desgleichen der Elementar- und Turnlehrer R. Runge als technischer Lehrer an das königl. Gymnasium zu Nakel.

ph. Dirschau, 18. August. Auf der Reise von Petersburg nach Berlin passirte heute der junge Herzog von Edinburgh den hiesigen Bahnhof. Gestern war hier die Schankbude auf der Bahnhofsstraße der Schauplatz einer blutigen Messeraffaire. [illegible] Hilfe eilende Eisenbahn-Beamte so gefährlich, daß alle drei [illegible], er selbst trug ebenfalls Verletzungen davon, die seine Ueberführung ins Lazareth nöthig machten.

* Elbing, 17. August. In dem nunmehr gedruckt vorliegenden Jahresbericht der hiesigen Kaufmannschaft wird zunächst festgestellt, daß der Handel Elbings durch die für ihn äußerst ungünstige Tracirung der verschiedenen Eisenbahnlinien von seinem natürlichen Hinterlande völlig abgeschnitten ist, und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Staatsregierung bei der Ausführung der Linie Osterode-Marienburg durch die Gabelung Christburg-Elbing dafür eintreten möge, daß nicht auch der letzte Rest des Handels, welcher unserer Stadt noch aus früherer Zeit verblieben ist, vernichtet werde. Die Lage der heimischen Industrie ist keine bessere geworden. [illegible] Lediglich die Schichau'sche Schiffswerft hat durch die Erbauung von Torpedobooten einen guten Umsatz erzielt und die Löser und Wolff'sche Cigarrenfabrik [illegible] in Elbing 770 Personen, in der Braunsberger Filiale 83 und in Berlin 81 Personen beschäftigt waren. [illegible] Die Fabrik in Elbing lieferte im vergangenen Jahre 27½ Millionen Cigarren aus 5087⅓ Centnern Rohtabak, auf dem eine Steuersumme von 198 921 M. ruhte. [illegible] Werth von 89 375 M. Das zum Bauen der Cigarren verwandte Seidenband kostete 14 575 M. [illegible]

M. Elbing, 18. August. Gestern weilte der Staatssecretär Dr. v. Stephan incognito in unseren Mauern. Derselbe war gegen Mittag per Wagen von Pr. Holland herübergekommen, [illegible]

Flatow, 17. August. Auch von unserer Stadt- und Kreisverwaltung wird jetzt die Errichtung eines Kriegerdenkmals angestrebt. [illegible] das Denkmal auf städtischem Boden errichtet sehen.

ʒ Thorn, 17. Aug. Morgen erreichen die Brigade-Uebungen ihr Ende und Donnerstag kehren das Infanterie-Regiment Nr. 14 und das erste Bataillon des Regiments Nr. 21 wieder in ihre Garnisonen Graudenz und Bromberg zurück. — Am 31. August findet in Kulmsee die diesjährige Kreis-Lehrerconferenz für Lehrer des Kreises Thorn statt, auf deren Tagesordnung u. A. ein Vortrag des Hrn. Rector Heidler über Herbarts Pädagogik steht. — An der katholischen Schule zu Mocker wird jetzt ein methodologischer Cursus abgehalten, an dem 9 Lehrer aus dem Kreise theilnehmen.

Literarisches.

** Novellen von A. R. Rangabé. (Breslau. Druck und Verlag von S. Schottländer, 1886.)

Griechenlands moderne Literatur ist im Wesentlichen der außergriechischen Leserwelt eine terra incognita — eine Thatsache, die den Schluß nahe legt, daß die Griechen in belletristischer Hinsicht seit langer Zeit nichts Bedeutendes hervorgebracht haben. [illegible]

Rangabé ist unseres Wissens einer der ersten jetzt lebenden Autoren Griechenlands, dem eine solche Ehre zu Theil wird. [illegible]

[illegible]

Vermischte Nachrichten.

* [Ein französisches Epitaph auf Friedrich II.] [illegible]

Le voilà donc un monument
Ce roi, digne de l'épopée,
Qui sut tenir également
Le sceptre, la plume, l'épée.

(Hier ruht in seinem Grabe
Der Fürst, des Heldenlieds werth,
Im gleichen Maß' ward ihm zu Theil die Gabe,
Zu führen Scepter, Feder, Schwert.)

* [Ueber den Einfluß der militärischen Bekleidung auf die Entstehung des Hitzschlages] und über deren Behandlung hat Stabsarzt Hiller in Breslau eine Reihe interessanter Versuche angestellt. [illegible]

* [Liszt und die Fürstin Sayn-Wittgenstein.] [illegible] Ansicht nach für den Künstler überaus erfreuliche vaticanische Entscheidung diesem persönlich mitzutheilen. Es kam anders. Franz Liszt bedauerte, von dieser hohen Vergünstigung, die er vor einigen Tagen noch als eine Gnade des Himmels angesehen haben würde, keinen Gebrauch machen zu können. Es sei jetzt sein unerschütterlicher Wille, in den geistlichen Stand einzutreten, wovon er hiermit seinem geistlichen Oberhirten die pflichtschuldige Anzeige machen wolle. Diese Erklärung bereitete sowohl dem Bischof wie dem ihn begleitenden höheren Fuldaer Diöcesangeistlichen eine nicht geringe Ueberraschung. Uebrigens hatte Liszt früher schon, nach dem Tode seines Vaters, die feste Absicht, Geistlicher zu werden, und nur die Bitten seiner Mutter, die deutschen Ursprungs war, hielten ihn davon zurück. Wie ein rother Faden spinnt sich durch die vertraulichen Aeußerungen, die Liszt in vollständig zwangslosem Verkehr mit innigen Freunden selten, aber mit großem Nachdruck gethan hat, seine Ueberzeugung, daß er erst im Dienste der Religion seinen höchsten Beruf hätte erfüllen können, und daß die Gewalt, die er auf die Massen ausübte, erst hier zu ihrer letzten Offenbarung gelangt wäre. . .

* [Ueber den Abstecher des „Reichshundes" Tyras] aus der Thierarzneischule bemerkt die „Staatsbürgerztg.", daß Tyras zu seiner Entfernung einen sehr schlagenden Grund gehabt habe. Vor einigen Tagen ließ er sich nämlich beikommen, einen kleinen Köter ins Jenseits zu befördern; dafür hat er wahrscheinlich eine Tracht Prügel erhalten. Als er nun kurz vor seinem Durchbrennen den Sohn des Prof. Schütz etwas unsanft angepackt hatte, scheint er aus Furcht vor der wohlverdienten Strafe schleunigst sein Fell in Sicherheit gebracht zu haben. Er kehrte deshalb seiner „Pensionsanstalt" in „möglichst plötzlichem" Tempo den Rücken und suchte Schutz im Palais in der Wilhelmstraße, von wo er aber wieder nach der Thierarzneischule gebracht wurde.

* [Reiches Geschenk.] Wie die „V. Z." meldet, hat der Geh. Commerzienrath v. Zimmermann in Berlin der Stadt Chemnitz ein Geschenk von 400 000 M. gemacht.

* [Ein Attentat.] Aus Rudolstadt schreibt man der „Tgl. R.", daß der sich dort aufhaltende frühere Privatdocent Dr. J. Flach, der seiner Zeit unliebsame und stark übertriebene „Enthüllungen" über die Verhältnisse in Tübingen und auf anderen Hochschulen veröffentlichte, Nachts auf dem Heimwege überfallen und durch 5 Messerstiche schwer verletzt wurde. In der Stadt wird der Name des angeblichen Thäters genannt, doch ist eine amtliche Feststellung des Sachverhalts bis jetzt noch nicht erfolgt.

* [Eine Anekdote am spanischen Hofe.] In der Eingangshalle des Schlosses La Granja steht eine Satyrstatue. Eine Meldung des Ministerpräsidenten Sagasta wird der Königin-Regentin dieser Tage von ihrer Zofe in dessen Hörweite mit den Worten angekündigt: „Madame, der Herr, dessen Bildniß in der Galerie steht." — Tableau.

* [Die reiche Erbin.] Aus Paris schreibt man der „Wiener Allg. Ztg.": „Vor vier Wochen starb der Hausbesitzer Bruon in der Rue Entrepot, gerade an dem Tage, an welchem seine einzige Tochter ihre Hochzeit feiern sollte. Diese ward selbstverständlich verschoben. Nach sechs Tagen verschied die Mutter des Mädchens, die sich bis nun des besten Befindens erfreut hatte. Sofort nach der Beerdigung brachte der Bräutigam seine Verlobte aus dem Trauerhause in die Wohnung seiner verheiratheten Schwester, woselbst sie einige Zeit verweilen sollte, um dann in aller Stille die Hochzeit zu feiern. Am 10. d. M. promenirte das Brautpaar auf den Feldern, der Bräutigam sagte, wie sehr er den Tag heransehne, der sie auf ewig verbinden solle. Das Mädchen lehnte sich fest und zärtlich an seinen Arm und flüsterte: „Ja, und unser häusliches Glück soll gar nichts stören, weder Geldfragen, noch fremde Einmischungen, und um dessen ganz sicher zu sein, habe ich auch meine Eltern vergiftet." Der unglückliche Bräutigam glaubte an einen schlechten Scherz, allein die Braut erzählte ihm ihr Verbrechen in Details, die keine Zweifel übrig ließen. Noch in der Nacht machte der junge Mann die gerichtliche Anzeige. Die Eheleute Bruon wurden am 12. d. exhumirt und man fand bei den Leichen deutliche Spuren von Blausäure. Henriette Bruon wurde verhaftet."

* [Giftmörderin.] Kürzlich wurde eine Frau, Namens Robinson, in Somerville, Massachusetts, auf die Anklage verhaftet, ihren Sohn vergiftet zu haben. Jetzt stellt sich heraus, daß die Frau wahrscheinlich an hundert Personen durch Gift ums Leben gebracht hat. Viele fanden ihren Tod durch Genuß von vergifteten Speisen bei kirchlichen Festen.

Leipzig, 16. Aug. Ein Kaufmann in Leipzig, der vom Landgericht wegen fahrlässiger Tödtung verurtheilt worden war, weil er einem bereits angetrunkenen Menschen schnell hintereinander fünfzehn Gläser 38 bis 40 Gr. starken Branntwein verabreicht hatte, wendete gegen diese Verurtheilung Revision an das Reichsgericht ein. Dieselbe wurde jedoch verworfen und das landgerichtliche Erkenntniß bestätigt, weil der Angeklagte in strafbarem Leichtsinn jenes Schnapsquantum verabreicht und außer Acht gelassen habe, daß der Tod eines Menschen hierdurch herbeigeführt werden kann.

* Aus München wird geschrieben: Der Sohn von Justus v. Liebig, Hermann Freiherr v. Liebig, kam an der hiesigen vegetarischen Nährhalle vorüber und las die an den Schaufenstern angeschlagenen Placate des „Vereins für zweckmäßige Nährweise", auf welchen die Erfindung des Liebigschen Fleischextracts als „höchster Schwindel", das Fleischextract als Gift, Dünger ꝛc. bezeichnet ist. Hr. v. Liebig gerieth hierüber in begreifliche Aufregung und stürmte in den Laden, wo er einen Vertreter des Vereins vorfand. Es kam zwischen Beiden zu äußerst heftigen Auseinandersetzungen, derart, daß die Geschichte demnächst das Gericht beschäftigen wird.

München, 14. August. [Ein fahnenflüchtiger Unteroffizier] Namens Franz Dallinger ist nach 13jähriger Abwesenheit wieder bei seinem Regimente eingetroffen, um seine Strafe zu verbüßen. Am 11. Juni 1872 ging der damals 18 Jahre alte Mann als dreijährig Freiwilliger beim Inf.-L.-Regiment zu und wurde sehr bald Unteroffizier; da er nach einem Jahre nicht zum Feldwebel befördert wurde, fühlte er sich zurückgesetzt, und nun faßte er den Entschluß, zu desertiren. Er unterschlug ihm anvertraute Gelder und ging am 3. Juni 1873 von seinem Regimente flüchtig nach Amerika; 13 Jahre war er drüben, bis er sich Ende Juni l. J. aufs Schiff begab und am 13. Juli in Bremen ankam, woselbst er sich sofort der zuständigen Behörde stellte; er wurde hierher geliefert. Da die Unterschlagung verjährt war, wurde er nur wegen Fahnenflucht bestraft und zwar zu 6 Monat Gefängniß, Degradation und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

* In München ist ein von der Heidelberger Jubelfeier zurückkehrender „alter Herr" plötzlich wahnsinnig geworden. Derselbe versuchte, mit einer Studentenmütze bedeckt, beim Prinz-Regenten einzudringen. Als er abgewiesen worden war, tobte er am Odeonsplatz, entsprang aus dem Wagen, in den ihn ein Polizei-Commissar aufgenommen hatte, worauf ihn eine Anzahl Gendarmen unter großem Volksauflauf verfolgte, einfing und zur Polizei verbrachte. Als hier sein Irrsinn constatirt war, wurde er in die Irren-Anstalt nach Giesing gebracht.

Wien, 17. August. Zum Absturze des Professors Migotti auf dem Madroner Gletscher in der Adamellogruppe (Südtyrol) wird dem „B. T." gemeldet, daß Migotti sich in Gesellschaft derselben beiden Herren Professoren Schulz und Portscheller befand, welche beim vorjährigen Unglücksfall Zsigmondis gegenwärtig waren. Es werden auch zwei Wiener Damen vermißt, welche einen Ausflug auf den Oetscher (Niederösterreich) machten. Der vom Sonnstein abgestürzte junge Mathes, dessen Zustand Anfangs gefährlich war, befindet sich besser.

Briefkasten der Redaction.

„Ein 25jähriger Abonnent" in Schöneck: Der betreffende Bericht ist uns nicht zugegangen, vielleicht weil der Markt geschäftslos verlaufen. Wir hoffen jedoch die Publication fortsetzen zu können.

Johannes S. in Marienburg: Schon genügend versehen.

Standesamt.

Vom 18. August.

Geburten: Schlossergef. Wilhelm Bombel, T. — Kaufmann Jacob Mannheimer, T. — Telegraphist Heinrich Brose, T. — Bureauvorsteher Hermann Sennert, T. — Kutscher Karl Penkwitz, S. — Zimmermeister Heinrich Otto Pfahl, S. — Magistrats-Steuer-Einsammler Otto Kroll, T. — Klempnergef. Wilhelm Liedtke, S. — Arbeiter Otto Stenzel, T. — Feuerwehrmann Friedrich Lankowski, S. — Arb. Johann Kalkowski, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Arb. Carl Julius Maaß und Veronica Roßmann. — Kaufm. Richard Müller in Berlin und Albertine Catharina Josefine Wolski hier. — Kaufm. Paul August Ilgner hier und Elisabeth Marie Caroline Neumann in Elbing.

Heirathen: Arb. Wilhelm Hermann Robert Heinrich und Wilhelmine Kaschner, geb. Braun. — Sergeant im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 Karl Wilhelm Wichmann und Julianne Rosalie Brotzki.

Todesfälle: S. d. Werftarb. Friedr. Topolski, 3 M. — Matrose August Herm. Marquardt, 24 J. — Wwe. Lisette Banzkat, geb. Popp, 59 J. — S. d. Schuhmachermeisters Georg Naß, 5 T. — T. d. Arb. Franz Hein, 5 M. — T. d. Arb. Johann Dahms, 7 M. — S. d. Büchsenmachers Rudolf Reiche, 2 M. — T. d. Arb. Herm. Pokrandt, 4 M. — T. d. Fährmanns Julius Manzei, 18 T. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 18. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 227⅜. Franzosen 184⅞. Lombarden 92⅝. Ungar. 4% Goldrente 88,10. Russen von 1880 88,20. Tendenz: ziemlich fest.

Wien, 18. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 281. Franzosen —. Lombarden —. 4% Ungarische Goldrente 108,97. Tendenz: fester.

Paris, 18. August. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,10. 3% Rente 83,12. Ungar. 4% Goldrente 87 1/16. Franzosen 461,25. Lombarden 235,00. Türken 14,87. Aegypter 374. Tendenz: fest, geschäftslos. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker pr. August 32, pr. Sept. 32,10, pr. Okt. 34,10.

London, 18. August. (Schlußcourse.) Consols 101 1/16. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 100. 5% Russen de 1873 99¼. Türken 14¾. 4% ungar. Goldrente 86½. Aegypter 74⅝. Platzdiscont 2⅛ %. Tendenz: schwach. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 11. Tendenz: träge.

Petersburg, 18. August. Feiertag.

Hamburg, 17. August. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 160,00—172,00. — Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 136—147, russischer loco fest, 102—105. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl still, loco 40½. — Spiritus fest, pr. August 24¼ Br., pr. Sept.-Oktbr. 24¾ Br., pr. Oktbr.-Novbr. 25¾ Br., pr. Nov.-Dezbr. 25¾ Br. — Kaffee sehr fest, Umsatz 3500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,30 Br., 6,20 Gd., pr. August 6,15 Gd., pr. Sept.-Dezember 6,35 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Glasgow, 17. August. Roheisen (Schluß) Mixed numbres warrants 39 sh. 6 d.

Newyork, 16. August. (Schluß-Course.) Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9 1/16, do. in New-Orleans 9 5/16, raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 6⅝ Gd., do. in Philadelphia 6⅝ Gd., rohes Petroleum in Newyork 5⅞, do. Pipe line Certificats — D. 62½ C. — Mais (New) 51½. — Zucker (Fair refining Muscovados) 4 9/16 D. — C. — Kaffee (Fair Rio-) 9⅝. — Schmalz (Wilcox) 7,30, do. Fairbanks 7,35, do. Rohe und Brothers 7,20. — Speck 6⅞. — Getreidefracht 1¼.

Newyork, 17. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,81¾, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 126¼, Erie-Bahn-Actien 31¾, Newyorker Centralbahn-Actien 108⅝, Chicago-North-Western-Actien 112½, Lake-Shore-Actien 85⅛, Central-Pacific-Actien 41, Northern Pacific-Preferred-Actien 58½, Louisville u. Nashville-Actien 43¾, Union-Pacific-Actien 53½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 90¾ Reading u. Philadelphia-Actien 25½, Wabash-Preferred-Actien 33, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 65, Illinois Centralbahn-Actien 134½, Erie-Second-Bonds 99½.

Rohzucker.

Danzig, 18. August. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: behauptet. Heutiger Werth für Basis 88° R. 10,90 M. incl. Sack ab Transitlager Neufahrwasser.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. August. Wind: N.

Gesegelt: Cecrops, Bruun, Löwen, Holz. — Immanuel, Mogensen, Leith, Holz.

Schiffs-Nachrichten.

Sidney, 1. Juli. Der Dampfer „Ly-ee-Moon", welcher am 29. Mai cr. den Hafen von Melbourne verlassen hatte, strandete am folgenden Abend bei ungemein stürmischem Wetter in nächster Nähe des Leuchtthurmes auf Green-Cap an der Küste von Neu-Süd-Wales. Gleich bei dem ersten Aufstoßen auf die Felsen brach der Vordertheil des Schiffes mit dem Salon fort und wurde weiter getrieben und das ganze Schiff wurde derart auf die Seite gelegt, daß das Deck fast senkrecht stand. Passagiere und Mannschaften mußten sich am Tauwerk und am Bord festhalten, um von der schweren See nicht fortgewaschen zu werden. Der Fockmast, welcher nach kurzer Zeit brach, fiel dabei mit seiner Spitze auf einen Vorsprung der Küste und bildete so eine Brücke, mit deren Hilfe es mehreren Personen gelang, das feste Land zu gewinnen. Bald indeß wurde dieser Steg auch zerstört und alle Anstrengungen der Mannschaft des Leuchtthurmes zur Rettung der Schiffbrüchigen waren erfolglos. Mit Hilfe zugeworfener Taue gelang es wohl, einige Personen zu retten, da aber keine Rettungsapparate vorhanden waren, konnte den übrigen keine Hilfe gebracht werden und von den 86 Personen, welche der Dampfer beherbergt hatte, mußten 70 elendiglich ertrinken.

Fremde.

Hotel du Nord. Löscher n. Gattin a. Schlochau, Rittergutsbesitzer. Behrens a. Nakel, Director. v. Grumbchow a. Kurland, Rentier. Christopf a. Kniebau, Administrator. v. Brosch a. Berlin, Rentier. Rettig aus Eisleben, Regierungsbaumeister. Caroline Fülter und Leopoldine Fülter a. Wien. v. Paruschewski n. Gattin a. Polen, Rittergutsbesitzer. Wippern aus Berlin, Nehaus a. Lüdenscheid, Gilton a England, Pelz a. Thorn, Müller a. Lah., Wolff a. Leipzig, Moses a. Pottlitz, Kaufmann a. Wien, Neufang a. Lauchhammer, Theilheimer aus Berlin, Peter a. Bromberg, Schnarrenberg a. Köln, Ephraim aus Berlin, Kaufleute.

Englisches Haus. Götte n. Gattin a. Braunschweig, Commerzienrath. Führer a. Aachen, General-Inspector. Sinell a. Königsberg, Ober-Ingenieur. Sander a. Peterswalde, Rittergutsbesitzer. Haverfield aus Oxford, Kästner a. Annaberg, Brill a. St. Lambert, Zeuner a. Hanau, Leich a. Dundee, Ettlinger a. Frankfurt, Herzberg a. Berlin, Kuczki aus Posen, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Grünthal a. Bromberg, Busse n. Familie aus Berlin, Katz n. Familie a. Danzig, Prager a. Frankenstein, Auerbach und Hübeck aus Berlin, Gußmann a. Oldenburg, Baath, Kühn a. Münsterberg, Uhlig a. Annaberg, Weil a. Aachen, Rittler a. Bromberg, Scherz aus Berlin, Fettback a. Mannheim, Plachte a. Berlin, Kürberger aus Lüneburg, Rosenthal a. Hamburg, Liebert a Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Falkenthal a. Wehlau, Amtsrichter. Lemke a. Stettin, Director. Heine a. Koblenz, Rittergutsbesitzer. Hoffmann n. Gattin a. Schaaken, Pfarrer. Schwarz n. Gattin a. Oels, Landgerichtsrath. Wodsack a. Kulm, Gerichtssecretär. Rasch a. Königsberg, Ingenieur. Kunz a. Schwetz, Gerichtssecretär. Otto a. Stettin, Rehberg und Beyer a. Bremen, Frank a. Berlin, Jacobs a. Leipzig, Justinius aus Berlin, Rietz a. Stettin, Schultz a. Berlin, Schaaf a. Solingen, Kaufleute.

Walters Hotel. Dalcke a. Marienwerder, Ober-Staatsanwalt. Wittje n. Familie a. Danzig, Hauptmann. Herr n. Gattin aus Bütow, Brauereibesitzer. Cattner n. Gattin a. Wiersch, Rittergutsbesitzer. Wendte a. Hannover, Director. v. Lipowski a. Warschau, Oberbeamter der Weichselbahn. Lorenz a. Hannover, Wallner a. Königsberg, Vogel aus Nürnberg, Kauffmann aus Berlin, Stantke n. Gattin und Schwester aus Bromberg, Klus a. Wien, Macholl a. Berlin, Kaufleute.

Deutsches Haus. Kauffmann n. Gattin a. Straßburg, General-Directions-Secretär. Rudel a. Bischofswerder, Secretär. Bandelow aus Berlin, Sanitätsrath. Götz a. Goldap, Braumeister. Illinghausen aus Berlin, Gottfeld a. Königsberg, Krause a. Breslau, Hamann a. Posen, Laehr a. Greifswald, Schmidt n. Gattin a. Stettin, Schoneich a. Magdeburg, Kaufleute. Frau Neumann a. Graudenz.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Willenberg, Kreis Stuhm, Band 1, Blatt 4, auf den Namen des Besitzers Friedrich Richard Arnold eingetragene, in Willenberg belegene Grundstück

am 11. October 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1015,26 M. Reinertrag und einer Fläche von 142,47,88 Hektar zur Grundsteuer, mit 528 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (9993

am 11. October 1886,
Vormittags 11¼ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, den 3. August 1886.

Königliches Amtsgericht I.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gentomie Blatt 18, auf den Namen der Frau Johanna Davidsohn, geb. Schmieder, eingetragene im Kreise Pr. Stargard belegene Grundstück

am 19. October 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 80,79 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 27,67,50 Hectar zur Grundsteuer, mit 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IIIa. eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8668

am 19. October 1886,
Nachmittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden.

Pr. Stargard, den 22. Juli 1886.

Königl. Amtsgericht IIIa.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hotelbesitzer Bruno Dittmann zu Marienburg, da der Gemeinschuldner Hotelbesitzer Bruno Dittmann die Eröffnung des Verfahrens wegen Zahlungsunfähigkeit beantragt hat, heute am 14. August 1886, Vormittags 10 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Otto Beckert hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 3. September 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 7. September 1886,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 14. September 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 1. September 1886 Anzeige zu machen. (9808

Marienburg, den 14. August 1886.

Königl. Amtsgericht I.

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 10. August 1886 zu Gorken verstorbenen Gutsbesitzers Hermann Schesmer und über das Vermögen seiner Wittwe Helene, geb. Kuhlmann zu Gorken, wird, da die Ueberschuldung des Nachlasses glaubhaft gemacht und gerichtskundig ist, heute am 14. August 1886, Vormittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Radike in Marienwerder wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. October 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 16. September 1886, Vorm. 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 18. October 1886, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Geschäftszimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 1. October 1886 Anzeige zu machen. (9915

Königliches Amtsgericht zu Marienwerder.

Zur Beglaubigung:

Krueger,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I.

Bekanntmachung.

Von den der Stadt gehörigen eingezäunten Lagerplätzen an der Mottlau neben dem Bleihofe sind die Plätze Nr. 5, 6, 8 von sogleich, und die Plätze Nr. 1, 4 vom 1. September cr. ab zu vermiethen. Die zu vermiethenden Plätze sind sowohl vom Wasser, als auch von der auf dem Bleihofe eingerichteten Straße aus zugänglich und eignen sich zur Lagerung von Stückgütern, Baumaterialien, Kohlen rc.

Wir sind bereit wegen weiterer Vermiethung der qu. Plätze aus freier Hand in Unterhandlung zu treten und stellen anheim uns Offerten zugehen zu lassen. (9494

Danzig, den 7. August 1886.

Der Magistrat.

Lohnlisten

für die

Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft

100 Stück . . . . M. 5,—
50 „ . . . . . „ 2,50,
einzelne Exemplare à „ 0,10

vorräthig bei

A. W. Kafemann
in Danzig.



Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründen die Vorzüge der Chocoladen und Cacaos von Hartwig & Vogel, welche in deren stetig zunehmendem Verbrauch vollste Bestätigung und Anerkennung finden.

Zu haben i. d. meisten Conditoreien, Colonial-, Delicateß- u. Drog.-Gesch.

Niederlagen bei den Herren H. Entz, Gust. Jäschke, Ad. Eick, Friedrich Groth, J. Löwenstein, Paul Liebert, Ludwig Mühle, Albert Neumann, Leo Brügel, A. W. Prahl, Gebr. Paetzold, Rudolph Roemer, Carl Studti, Danzig; Gustav Löschmann, Langfuhr; Paul Unger und Johs. Wiebe, Zoppot. (6683

Ichthyol-Seife

von Bergmann u. Co., Frankfurt a. M. und Berlin, wirksamstes Mittel gegen Nerven-, rheumatische u. gichtische Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge rc. Vorräthig à Stück 60 ₰ und 1 M. bei Albert Neumann, Droguerie. (7316

Echt

Dalmatiner Insectenpulver

empfing soeben die 1. Sendung diesjähriger Ernte und empfiehlt dasselbe in vorzüglichster Qualität. Es ist dasselbe wirksamer, wie die unter hochtönenden Namen am hiesigen Orte angepriesenen vermischten Producte.

Minerva-Droguerie,
4. Damm Nr. 1.
Inhaber:
Richard Zschäntscher.

Römische Bäder

vorzüglich bewährt, gegen gichtische u. rheumatische Leiden, geöffnet f. Herren an allen Wochentagen mit Ausnahme der Vormittage des Montags, Mittwochs und Freitags, an welchen die Bäder an Damen verabreicht werden, empfiehlt die (18

Bade-Anstalt
Vorst. Graben 34.
G. Jantzen.

Wir empfehlen unsere Specialitäten in

Altdeutschen Oefen, Majolica-Oefen, Kamin-Oefen,
weißen und farbigen
Kachel-Oefen.

Fielitz & Meckel,
Bromberg. (6836

Koströmer Saat-Weizen.

Original-Saat 1884 aus Rußland direct bezogen, Ertrag 12 Ctr. pro Morgen, sehr winterhart, trotz vorjähriger großer Nässe starkes steifes Stroh ohne Lager, schwer im Gewicht, verlangt aber gebundenen Boden, dann hohe Erträge, und sehr zu empfehlen. Preis 10 M. pro Centner hat abzugeben (9907

Sthamer,
Draulitten per Grünhagen Ostpr.

Generalversammlung

des

Gewerblichen Central-Vereins der Provinz Westpreussen.

Sonnabend, den 4. September 1886,
Abends 7½ Uhr,
im Gewerbehause, Heilige Geistgasse Nr. 82, zu Danzig.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit des Gewerblichen Centralvereins.
2. Bericht über die Jahresrechnung pro 1. Oktober 1884/5.
3. Beschlußfassung über die Prüfung der Jahres-Rechnung pro 1. Oktober 1885/6.
4. Feststellung des Etats pro 1. Oktober 1886/7.
5. Neuwahl zweier Direktionsmitglieder für die Jahre 1. Oktober 1886/90 an Stelle der ausscheidenden Herren **Hagemann** (Danzig) und **Lambeck** (Thorn), sowie Ersatzwahl eines Direktionsmitgliedes für die Zeit bis ult. September 1889 an Stelle des wegen erfolgter Versetzung ausgeschiedenen Herrn Königl. Bau-Inspektor **Hacker.**
6. Kurzgefaßte Berichterstattung über die dem Centralverein angehörigen Lokalvereine durch deren Vertreter.
7. Etwaige Anträge von Mitgliedern.

In Verbindung mit der General-Versammlung Sonnabend, den 4. September, Nachmittags 2 Uhr, bis Dienstag, den 7. September, Nachm. 4 Uhr, im Stadtmuseum, Fleischergasse 23/26 zu Danzig Ausstellung von Zeichnungen und Lehrmitteln gewerblicher Fortbildungsschulen und von Concurrenzarbeiten westpreußischer Schlosser; Sonntag, den 5. Septbr., Vorm. 9 Uhr, ebendaselbst Conferenz von Lehrern gewerblicher Fortbildungsschulen, sowie Mittags 12 Uhr:

VII. Westpreußischer Gewerbetag.

Tagesordnung:

1. Welche Stellung hat der Gewerbliche Centralverein der Provinz Westpreußen hinsichtlich der Veranstaltung und Förderung gewerblichen Unterrichtes (§ 1 b des Statutes), nach Erlaß des Gesetzes vom 4. Mai 1886, betreffend die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen, einzunehmen?
2. Vertheilung der Preise für die Concurrenzarbeiten westpreußischer Schlosser.
3. Besprechung etwaiger Anfragen in gewerblichen Angelegenheiten.

Montag, den 6. September: Gemeinsame Besichtigung von Bauwerken und kunstgewerblichen Arbeiten in Danzig.

Danzig, den 18. August 1886. (47

Die Direction des Gewerblichen Centralvereins.

Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung **15. September** und folgende Tage.

Zur Verloosung gelangen Gewinne im Werthe und zwar speciell:

1 Gewinn à 30 000 Mk.

1 Gew.	à 20 000	=	20 000 M.		20 Gew.	à 600	=	12 000 M.	
1 „	à 15 000	=	15 000 „		30 „	à 400	=	12 000 „	
1 „	à 10 000	=	10 000 „		35 „	à 300	=	10 500 „	
3 „	à 5 000	=	15 000 „		50 „	à 200	=	10 000 „	
10 „	à 2 000	=	20 000 „		90 „	à 150	=	13 500 „	
20 „	à 1 000	=	20 000 „		100 „	à 120	=	12 000 „	
100 goldene Münzen	à		100 „		1 000 silberne Münzen	à		10 „	
200 „ „	à		40 „		1 200 „ „	à		5 „	
800 „ „	à		20 „		25 000 Ad. Menzels Werk.			50 000 „	

Loose à 1 Mk. zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Wichtig für Hausfrauen!

Außerordentliche Ersparniß. Größte Bequemlichkeit.

Flüssige Japan. Soya, Bouillon-Extract der Kaiserl. Japan. Soya-Fabrik, Tokio,

von ersten Autoritäten der Medicin u. Chemie geprüft und als bester Extract bezüglich Kraft u. Würze empfohlen, erwarb auf der Weltausstellung in Amsterdam die höchste Auszeichnung: **die goldene Medaille.**

Die „Japan. Soya, Bouillon-Extract", wesentlich billiger als alle anderen Extracte, dient zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften Kraftsuppe und zur Verbesserung und Würze aller Saucen, Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

Verkauf in allen größeren Colonial-, Droguen- und Delicateßwaaren-Handlungen. — Haupt-Agent und Depositair für Westpreußen:

9849) **M. Sommerfeld**, Danzig, Langgarten Nr. 32.

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl v. **schwarzen, weissen farbigen** Seidenstoffen zu Brautkleidern empfiehlt zu billigsten Preisen die Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz in Crefeld.** Muster franco.

A. Eppner & Co.,

Uhrenfabrikanten in Silberberg i. Schl.,
Hofuhrmacher Sr. Majestät des Kaisers und Königs



und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen

empfehlen d. Erzeugnisse ihrer Fabrikation verschiedener Art. insbesondere v.

Taschenuhren

in den einfachsten bis zu den werthvollsten Sorten und bietet für die Reellität die Anbringung des vollen Namens oder der Fabrikmarke der Firma in den Uhren die sicherste Gewähr.

Alleiniges Lager derselben im Bereiche der **Provinz Westpreußen** halten die Herren (7804

J. Nordt & Sohn,
Uhren-Handlung in Danzig,
Wollwebergasse Nr. 18.

Frisirkämme

in Schildpatt, Elfenbein, Büffelhorn, Gummi rc., sowie

Neuheiten
in
Schmucknadeln, Haarnadeln

in Schildpatt und Imitation empfiehlt

W. Unger,
Langenmarkt 47, neben der Börse und Niederlage Langebrücke 5.

Wir haben noch ca. 1000 bis 1200 Ctr. ganz vorzügliches

Winter-Malz

zu mäßigen Preisen abzugeben. (9991
Zinten, im August 1886.

C. A. Steiner & Co.

Heu u. Stroh

kauft L. Kuhl, Ketterhagergasse 11/12.



Bockauction zu Narkau

bei Dirschau
am
Donnerstag, d. 9. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,
über circa
70 Vollblutthiere
des Rambouilletstammes.
Verzeichnisse auf Wunsch. (8992
R. Heine.

Besten Brück'schen Torf

ex Schuite offerirt frei Haus zu billigem Preise (24

Rudolph Lickfett,
Burgstraße Nr. 7.

Dominium Kl. Schönbrück
per Garnsee
hat noch einige preiswerthe

Sprungböcke

(Rambouillet) abzugeben. Credit wird gewährt. (9803

Die Guts-Administration.

Manufactur-Waaren-Geschäft.

Großer Laden mit vollständigen Repositorien, worin ein gut eingeführtes Manufacturwaaren-Geschäft betreibe, nebst Wohnung vom October oder später zu vermiethen. Lager nicht erforderlich zu übernehmen. (9992

J. A. Wolff, Pr. Eylau.

Grundstücks-Verkauf.

Ich beabsichtige mein in Stutthof im Kreise Danzig belegenes Grundstück unter äußerst günstigen Bedingungen mit voller Ernte, mit auch ohne Inventar preiswerth zu verkaufen.

Das Grundstück ist mit guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden bestanden, hat ein zusammenhängendes Areal von 82 Morgen culm. und einen Grundsteuer-Reinertrag von 1242 M.

Etwaige Käufer wollen sich direct an mich wenden. (9856

Stutthof, im August 1886.

Eduard Jaeger.

Ich beabsichtige meine

beiden Häuser,

Bastion Aussprung gelegen, 12 Wohnungen enthaltend, zu verkaufen.

Näheres bei **E. R. Krüger**, Altst. Graben Nr. 7/10. (6842

Eine Windmühle (Holländer) bisher zu anderen Zwecken benutzt, in gutem baulichen Zustande, welche sich sehr leicht zur Mahlmühle einrichten läßt, mit vorzüglichem Windstande, dicht bei der Stadt Dirschau belegen, nebst über 1 Morgen gutem Ackerland, ist preiswerth zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näh. Auskunft a. portofreie Anfragen erth.

Silling, Gerbereibesitzer,
9054) Dirschau.

Das Nebenhaus der Apotheke Pelplin, beste Geschäftsgegend am Markt, ist vom 11. November cr. anderweitig zu verpachten. Näheres in der Apotheke daselbst. (9911

Ich suche für m. Confectionsgesch.

eine tücht. Directrice.

Photographie und Zeugnisse erbittet

Benno Thiele in Bromberg.

Ein flotter Verkäufer,

besonders für die **Damenconfection** wird per 15. September cr. gesucht. Gleichzeitig findet ein

Lehrling

m. genügend. Schulkenntniß Placement.

Mode-Bazar Herrm. Friedländer,
Marienwerder.

P. S. Nur Offerten mit Beifügung der Photographie werden berücksichtigt.

In einem hiesigen größeren Comtoir findet ein mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertrauter **junger Commis** per 1. Oktober cr. Stellung. Selbstgeschriebene Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 9916 entgegen.

Für Damen

sehr lohnender Nebenverdienst!

Eine leistungsf. Fabrik woll. Phantasieart. sucht mit achtb. Damen mit gr. Bekanntenkreis in Verbindung z. treten, welche geneigt, d. Vert. woll. Konzerttücher, woll. gestr. Röcke, wollener Westen, Kinderart. rc. zu Fabrikspreisen an Private gegen hohe Provision zu übernehmen. (9504

Referenzen erwünscht und bef. Adr. sub Ch 9504 die Exped. d. Bl.

Ein hiesiges größeres Waaren-Geschäft sucht zum möglichst sofortigen Eintritt einen

Lehrling

mit den erforderl. Schulkenntnißen. Selbstgesch. Off. m. Lebensl. unter 9917 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Es wird zum 1. Oktober eine

Erzieherin

für 3 Kinder gesucht. Offerten sind zu richten unter Chiffre A. 1087 postlagernd Altfelde. (9910

Ein gebildetes junges Mädchen, das mit Kindern liebevoll umzugehen versteht, findet von sofort angenehme Stellung. (9702

Offerten zu richten an

Nathan Dyck,
Pr. Stargard.

Arzt- u. Thierarzt-Gesuch.

Für eine kleine Stadt Westpreußens wird für möglichst bald ein Arzt protestant. Confession gesucht, welcher Concurrenz nicht scheut. Auch findet ein Thierarzt lohnende Praxis.

Näheres durch die Exped. d. Ztg. unter Nr. 42.

Eine gesun. Landamme

empfiehlt **Pardehke**, Goldschmideg. 11.

Eine kräftige Amme, w. 3 Wochen n., Köchinn. m. mehrj. Zeugn., Stubenmädch., welche plätten gelernt, tücht. Hausmädchen aus kl. Städten, empf.

M. Wodzack, Breitgasse 41. (45

Zum sofortigen Antritt suche ich ein anständiges junges Mädchen, welches Milchwirthschaft, Kälber- und Schweinezucht gründlich versteht. Gehalt 150 M. p. a. u. Tantieme.

Th. Huebner,
Dom. Herrengrebin pr. Osterwick, Danziger Werder. (9799

Für einen verheiratheten Landwirth, Mitte Vierziger, welcher wirklich tüchtig und sehr fleißig ist, suche ich von sofort oder per 1. October a. c. Stellung als Inspektor. Bescheidene Ansprüche.

Th. Huebner,
Dom. Herrengrebin pr. Osterwick, Danziger Werder.

Einen

Destillateur

suche per 1. Oktober cr. Meldungen bitte Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse beizufügen. (14

Hugo Nieckau,
Dt. Eylau.

Ein jung. Mann

mit guter Handschrift, welcher im Besitze des einjährig-freiwilligen Zeugnisses ist, findet von sofort oder per 1. October cr. Stellung als

Lehrling

auf dem Comtoir der Thorner Spritfabrik

N. Hirschfeld, Thorn,
Culmerstraße. (21

Einen wirklich tüchtigen (15

Buchhalter und Correspondenten

mit besten Empfehlungen empfiehlt **Adolph Guttzeit, Graudenz.**

Ein Commis,

flotter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, wird für eine mittlere Provinzialstadt für die Modewaaren- und Confectionsbranche pr. sofort gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten.

41) **Max Bock,**
Langgasse 3.

Ein junger Mann in der **Leinen- und Wäschebranche**, der Buchführung und Correspondenz erfahren, sucht irgendwo Stellung; wenn möglich in e. Comtoir. Gefl. Meldungen werden sub M. K. Danzig, **Ankerschmiedegasse 6, 1 Tr.**, erbeten. (44

Ein junges Mädchen, welches seit längerer Zeit einer größeren Wirthschaft vorsteht, sucht per ersten Oktober Stellung bei einer älteren Dame oder als Stütze der Hausfrau.

Werthe Adressen unter A L. 2054 beförd. **Haasenstein & Vogler**, Danzig.

Mehrere im Volkskindergarten zu Danzig ausgebildete

Familien-Kindergärtnerinnen I, II. und III. Klasse

suchen zum 1. Oktober Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Ch. Collas**, Poggenpfuhl 42, Mittags 12—1 Uhr.

Der Vorstand.

Eine anständige selbst thätige Wirthschafterin gesetzten Alters, in allen Zweigen der Land- und Hauswirthschaft erfahren, sucht gestützt auf langj. gute Atteste sofort od. 1. Octbr. am liebst selbstst. Stelle. Gef. Offerten unter 52 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Bautechniker

wünscht von gleich Stellung als Techniker, Zeichner, Bauführer oder Bauaufseher rc.

Gef. Adressen bitte unter Nr. 40 an die Exped. d. Ztg.

Ein Ingenieur

mit langjährigen Erfahrungen, auch kaufmännisch gebildet, wünscht sich an einem Fabrik- oder technischen Geschäft mit Capital thätig zu betheiligen.

Offerten werden unter 9807 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Meinen Laden

an der Langenbrücke, zwischen dem Frauen- und Heil. Geistthor, beabsichtige zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden oder Langenmarkt 47.

W. Unger.

Langgasse 20 ist die Obersaaletage, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kabin. rc., zu Michaeli a. c. zu vermiethen. Besichtigung von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres im Laden part.

Ein Ladenlokal

mit anhängenden Räumlichkeiten **Hundegasse 108** zu vermiethen.

Näheres bei **H. Hamann**, Holzgasse Nr. 3 I. (9097

Das Ladenlocal

Kohlenmarkt 25, ist zu vermiethen.

Georg Lorwein,
Langgarten 6. (7447

Fleischergasse 61 ist die erste Etage, bestehend aus 2 Zimmern und Kabinet nebst Zubehör vom Oktober d. J. zu verm. Näheres parterre.

Kurhaus Zoppot.

Donnerstag, den 19. August cr.:

Großes Concert

ausgeführt von der Kur-Kapelle unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmstr. **Carl Riegg.**

Kassenöffnung 4½ Uhr, Anfang 5½ U. Entree 50 ₰ pro Person, Kinder 10 ₰. (6910

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.